

Mitteilungsblatt II/2008

Parsberg, Hemau; September 2008

Liebe AGRICOLA-Mitglieder,

nach Sommerferien und Urlaubszeit stehen in diesem Jahr noch folgende Veranstaltungen auf dem herbstlichen AGRICOLA-Programm:

- Samstag, 27. September 2008:

Exkursion nach Velburg: „**Die gotische Wallfahrtskirche in St. Wolfgang und das kleine Hohlloch**“ - Leitung: Ernst Olav und Gerhard Förster. Treffpunkt: 13.30 Uhr, Volksfestplatz Parsberg; Bildung von Fahrgemeinschaften.

- Freitag, 3. Oktober 2008:

Exkursion: „**Die Wallfahrtskirche in Rechberg und die Hügelgräbernekropole in Grünschlach**.“ - Leitung: Ernst Olav und Gerhard Förster.
Treffpunkt: 13.30 Uhr, Volksfestplatz Parsberg, Marktplatz in Laaber, Volksfestplatz Hemau; Bildung von Fahrgemeinschaften.

- Samstag, 11. Oktober 2008:

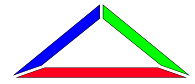
Exkursion: „**Führung durch den Regensburger Dom**“. - Leitung: Frau Strobl, Kunsthistorikerin.
Treffpunkt: 10.45 Uhr, Hauptausgang Hauptbahnhof Regensburg (Fahrt mit DB-Regionalexpress ab 10.15 Uhr Parsberg möglich).
Wir würden uns freuen, wenn wir Sie auf diesen Veranstaltungen begrüßen dürfen. Gerne laden

wir Sie auch zu unserem **Weihnachtsstammtisch** im Landgasthof Trettenbach in Laaber am **Freitag, 12. Dezember 2008** ein. Er beginnt um 19.30 Uhr und bietet Gelegenheit das AGRICOLA-Jahr noch einmal in Ruhe Revue passieren zu lassen und sich auf die Weihnachtszeit einzustimmen.

Dieses Mitteilungsblatt spannt einen weiten informativen Bogen, der von einem kurzen Rückblick auf unseren Vereinsausflug nach Augsburg bis zur Geschichte der Ostindischen Kompanien reicht. Mit unserer Region befasst sich das beigelegte Informationsblatt, das Dreißigste (!) in unserer Reihe der AGRICOLA-Informationsblätter für Kultur- und Naturgeschichte. Ernst Olav hat hier die Erkenntnisse über die Wallanlage auf dem Buchenberg bei Parsberg zusammengefasst.

Wir dürfen hier einmal mehr die Bitte äußern, dass Sie uns für unser Mitteilungsblatt bzw. unsere Informationsblätter interessante Geschichten, Erfahrungen, Wissenswertes zur Veröffentlichung zur Verfügung stellen.

Ernst Olav, Parsberg; Robert Glassl, Hemau



Augsburger Impressionen

Am 24. Mai führte der diesjährige Vereinsflug viele Mitglieder und interessierte Gäste nach Augsburg. Im Jahre 15 v. Chr. von den römischen Feldherren Drusus und Tiberius als Militärlager Augusta Vindelicum gegründet konnte die ehemalige freie Reichsstadt, die heute ca. 268.000 Einwohner hat, bereits 1985 ihr 2000-jähriges Jubiläum begehen.

Das Augsburger **Rathaus**, zwischen 1615 und 1620 erbaut, gilt heute als bedeutendster Profanbau der Renaissance nördlich der Alpen. In seinem Obergeschoss befinden sich der Goldene Saal mit goldenen Portalen, Kassettendecke und Wandmalereien sowie die Fürstenzimmer.

Zusammen mit dem Rathaus ist der daneben liegende 70 m hohe **Perlachturm** das Wahrzeichen der Stadt.

Die Ursprünge des Augsburger Doms gehen bis in das Jahr 823 zurück. Das vielfach baulich veränderte Gotteshaus wurde 1863 im Stil der Neugotik umgebaut.

Die **Fuggerei** ist die älteste Sozialsiedlung der Welt. Jakob Fugger stiftete sie 1521 als Wohnsiedlung für bedürftige Bürger Augsburgs. Mit seinen 140 Wohnungen in 67 Häusern, einer eigenen Kirche, den acht Gassen und der umgebenden Mauer mit ihren sieben Toren stellt die Fuggerei eine „Stadt in der Stadt“ dar. Die Jahreskaltmiete für eine Wohnung beträgt noch immer den Nominalwert eines Rheinischen Guldens, der 88 Eurocent entspricht! Der wohl prominenteste Bewohner war Maurermeister Franz Mozart, der Urgroßvater Wolfgang Amadeus Mozarts.

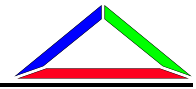
Im Zuge der Stadtführung wurden zudem gezeigt: das 1607 erbaute Zeughaus, die von 1512-1515 errichteten Fuggerehäuser mit Damenhof und die Basilika St. Ulrich und Afra.

*Den Nachmittag gestalteten die Teilnehmer nach ihren eigenen Interessen. Einige besuchten die Ausstellung „Das Silber der Zaren“, andere genossen die warme Sonne im Cafe, manche trafen in der **Augsburger Puppenkiste** Bekannte aus ihrer Kindheit, wie Kater Mikesch, Jim Knopf und Lukas den Lokomotivführer oder das Urmel.*

(Aufnahmen: Robert Glassl)

(R.G.)





Die Ostindischen Kompanien

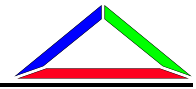
Steigende Preise für Grundnahrungsmittel führen weltweit in wenig entwickelten Ländern zu Hungersnöten. Zwischen Ostern und Pfingsten dieses Jahres wurde viel darüber debattiert, welchen Ursachen diese zu schulden sind. Gründe werden viele genannt: klimatische, wie zunehmende Dürren oder Überschwemmungen, die Aussaaten und Ernten vernichten; politische, wie die unzureichende bzw. fehlgeleitete Entwicklungshilfe; finanzspezifische, wie das Wetten auf steigende Preise von Getreide, Mais oder Reis; wirtschaftliche, wie die Nutzung von Pflanzen zur Gewinnung von Bio-Treibstoff statt Lebensmittel sowie der Anbau von Pflanzen für den Weltmarkt (sog. „cash crops“ wie Zuckerrohr, Tee, Tabak, etc.) anstelle für die dringend im eigenen Land benötigten Grundnahrungsmittel. Hinzu kommen im Zeitalter der Globalisierung Handelsströme, die weniger an der gerechten Verteilung als vielmehr am reinen Gewinn ausgerichtet sind.

Einige dieser Kriterien wurden bereits im 17. und 18. Jh. vorweggenommen als mit der Gründung der sogenannten „Ostindischen Kompanien“ die wirtschaftliche Erschließung insbesondere des indischen Subkontinents und des Malaiischen Archipels seitens der Europäer begann.

Der seit dem Mittelalter bestehende Handel zwischen Europa und Ostindien (im Unterschied zu Westindien = Amerika) wurde durch die Ostindischen Kompanien wesentlich professioneller, zielgerichteter und berechenbarer. Bereits 1600 wurde die britische *East India Company* (EIC) gegründet, die sich letztlich zur indischen Kolonialagentur weiterentwickelte. Von 1602 bis 1799 hatte sie in der niederländischen *Verenigden Oostindischen Compagnie* (VOC) ihren bedeutendsten Konkurrenten, auch wenn sich die EIC insbesondere auf den indischen Subkontinent konzentrierte und die VOC vor allem im Malaiischen Archipel mit den großen Inseln Sumatra, Java, Borneo (Kalimantan) ihre Hauptgeschäftsbasis hatte. Kleinere Ostindien Kompanien waren die französische *Compagnie des Indes* und die dänische *Ostindisk Kompagni*. Randerscheinung im Ostindienhandel blieben die vom Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm I. etablierte *Brandenburgisch-Africanische Compagnie* (1682-1717) sowie die von seinem Urenkel Friedrich dem Großen gegründete *Königlich-Preußische Asiatische Compagnie nach Canton und China* (1750-1757).

Begehrte Waren aus Ostindien waren insbesondere Gewürze (v.a. Pfeffer, Muskat, Gewürznelken, Zimt, Ingwer, Kampfer) und Textilien (feine Woll- und Baumwolltuche aus Indien, Seide aus China) sowie Zuckerrohr, Ölsaaten, Indigo. Hinzu kamen Tee und Kaffee, die schnell immer mehr an Bedeutung gewannen. Bis ins frühe 18. Jh. hinein lieferte China exklusiv Porzellan. Eine besondere Rolle spielte das auch in Zentral- und Ostasien angebaute Opium im Handel der Kompanien mit China, das zum größten Absatzmarkt für dieses Rauschmittel wurde.

Die Ostindien-Kompanien waren allerdings nicht die Ursache für die Entwicklung eines neuen Marktes in Asien, sondern sie nahmen teil an bereits bestehenden, vielfach verflochtenen Handelsbeziehungen auf dem asiatischen Kontinent und dem Malaiischen Archipel. Besonders in ihrer Entwicklungsphase waren sie dabei auf ortskundige einheimische Lotsen, Kaufleute und Händler angewiesen. Die einzigen möglichen Anknüpfungspunkte für die Kompanien bildeten die bereits bestehenden Märkte und Städte. Kontakte zu deren Herrschern waren deshalb unabdingbar.



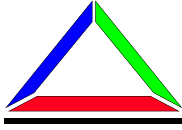
Dabei führten die jeweiligen ortsspezifischen Verhältnisse zur Ausbildung sehr unterschiedlicher Beziehungen zwischen den Ostindien-Kompanien und den asiatischen Machthabern. In Japan blieben sie ohne Einfluss und in China konnten sie lange Zeit kaum einen gewinnen. Dagegen gelang es der VOC mit ihrer eigens gegründeten Niederlassung Batavia auf Java erhebliche Macht zu gewinnen. Aus der EIC entwickelte sich in Indien gar das britische Kolonialreich. Die wohl wichtigste Bedeutung der Ostindien-Kompanien liegt darin, dass sie Europa und Asien enger miteinander verknüpften. Zudem waren sie Wegbereiter der Kolonialisierung weiter Gebiete Asiens und auch Südafrikas, das der niederländischen Kompanie als bedeutende Zwischenstation im Asienhandel diente. Weitere Auswirkungen ihrer Tätigkeiten betrafen den Handel, die Landwirtschaft und die Umwelt sowie die gesellschaftlich-sozialen Verhältnisse vieler ihrer asiatischen Zielländer.

So verloren die früher so bedeutenden Karawanenwege der Seidenstraße an Bedeutung, denn durch die Niederlassungen der Kompanien wurden neue Warenumschnlagplätze entwickelt, entstanden anders orientierte Handelsnetzwerke, wurden Warenströme verschoben. Die Umstellung der landwirtschaftlichen Produktion von der Eigenversorgung der asiatischen Bevölkerung hin zum Anbau von „cash crops“ (Gewürze, Kaffee, Tee, Zucker, Baumwolle, Tabak, Opium, Indigo oder Kautschuk) für den Bedarf europäischer Kunden, bis hin zur Entwicklung der Plantagenwirtschaft, nahmen viele der bereits in der Einleitung aufgeführten Entwicklungen vorweg. Durch die dabei entstehenden Monokulturen, die Reduzierung der traditionellen Eigenversorgungswirtschaft und die Ausfuhrorientierung landwirtschaftlicher Produkte gerieten die Bauern und Händler in zunehmende Abhängigkeit ihrer europäischen Auftraggeber, Handelspartner und späterer Kolonialherren. Althergebrachte dörfliche Strukturen wurden aufgebrochen, traditionelle Solidargemeinschaften zerstört, Wanderbewegungen von billigen Arbeitskräften vom Land in die Handelsstädte gefördert, fremde Kulturpflanzen nach Süd- und Ostasien eingeführt: so kam z.B. der Tee aus China nach Nordindien, Kaffee aus dem arabischen Raum nach Java und Ceylon, Tabak sogar aus Amerika.

Auf der anderen Seite öffneten die Ostindien-Kompanien Asien für den Weltmarkt und brachten uns Europäer mit vielen Produkten in Berührung, von denen die meisten für uns heute selbstverständlich sind.

Literatur:

Jürgen G. Nagel (2007): Abenteuer Fernhandel. Die Ostindienkompanien. – Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt. - Das Buch fasst den aktuellen Wissenstand über das Thema zusammen und enthält einen ausführlichen, kommentierten Literaturanhang, der weiter in diese Materie einführt.

AGRICOLA-Arbeitsgemeinschaft für Kultur- und Naturgeschichte Region Schwarze Laber - Tangrintel e.V.	
<u>Geschäftsstelle:</u> Sonnenstraße 1, 92331 Parsberg <u>Bankverbindung:</u> Sparkasse Parsberg Konto-Nr. 363 820 BLZ 760 520 80	 AGRICOLA
<u>Kontaktadressen:</u> ➤ Ernst Olav, Sonnenstraße 1, 92331 Parsberg, Tel. 09492/60 09 69 ➤ Richard Thaler, Augasse 24, 93164 Laaber, Tel. 09498/23 86	